

Freienbach will sparsam bleiben

An der Gemeindeversammlung Freienbach wurde zwar nicht über die Steuersenkung diskutiert. Dennoch wurde eine ganze Reihe von Anträgen gestellt, die meisten scheiterten aber.

von **Andreas Knobel**

Geld ist in der Gemeinde Freienbach zurzeit kein Thema – es ist da. Die Steuersenkung von 75 auf 65 Prozent war deshalb nicht der Rede wert, sie wurde diskussionslos angenommen (siehe Artikel auf der Frontseite). Auch beim Budget 2017 beschränkte sich die Diskussion auf einige Nebenposten. Diese Anträge ergaben jedoch viel Gesprächsstoff.

Lohnerhöhung wird beibehalten

Den ersten Antrag stellte Karl Stamm im Namen der FDP. Wie in den Medien angekündigt, wollten die Liberalen den Gemeindeangestellten nicht wie vorgeschlagen 1,5 Prozent Lohnerhöhung zugestehen, sondern nur 0,35 Prozent. Diese erhöhte Lohnsumme sende ein falsches Signal aus, zudem soll nicht erneut der Pensionskassenbeitrag übernommen werden. Diese Kürzung sei jedoch kein Misstrauensvotum gegenüber den Angestellten, bekräftigte Karl Stamm. Gemeindepräsident Daniel Landolt entgegnete, das Ziel sei gewesen, dass alle mindestens gleich viel wie zuvor verdienten. Auf das Budget hätte sich die Kürzung unter dem Strich nur mit minus 110 600 Fr. ausgewirkt. Die Versammlung folgte dem Gemeinderat sowie dem früheren Kantonsrat Franz Rutz und wies den Kürzungsantrag der Liberalen recht deutlich ab.

Kein Problem mit der USR III

Dass die Sorgen um die Finanzen trotz der komfortablen Lage bleiben, zeigten die Voten von Otto Kümmin, früherer SP-Kantonsrat, und CVP-Kantonsrat Marcel Föllmi. Kümmin fragte nach, wie



Roberto Sansossio, der neue Geschäftsleiter des Sozialzentrums Höfe, stellte Fakten und Zahlen zum Asylwesen in der Gemeinde Freienbach vor. Bild Andreas Knobel

sich die Unternehmensteuerreform (USR III) in Freienbach auswirke. Säckelmeister Alain Homberger beruhigte, da der Kanton Schwyz schon tiefe Unternehmenssteuern habe. Zwar gebe es allenfalls Konkurrenz von anderen Kantonen, die diese Steuern senken müssten, allerdings könnte die USR III für Freienbach sogar mehr abwerfen. Er rechne jedoch mit keiner grossen Veränderung, beschwichtigte Homberger. Föllmi seinerseits warnte, die üppigen Einnahmen könnten davon ablenken, dass 5 Mio. Fr. oder 3 Prozent mehr ausgegeben werde. Ausgaben könne man steuern, Einnahmen nicht. Die Frage, ob dies der Gemeinderat im Auge behalte, beantworteten

den Gemeindepäsidenten und Säckelmeister unisono: «Ja, machen wir.»

Kein Fundament für Pfahlbaupark

Die frühere SP-Kantonsrätin Verena Vanonsen gab zu bedenken, dass bei Kultur und Bildung Stillstand Rückschritt bedeute. Deshalb kam sie auf den Entscheid des Gemeinderats zurück, das Pfahlbauprojekt mit 50 000 Fr. ins Budget zu nehmen. Daniel Landolt entgegnete jedoch, dass es sich beim Themenpark «nicht um zwei Hüttli» handle, sondern bis zu 25 000 Besucher jährlich anziehen soll. Dafür könne das Rosshorn nicht erschlossen werden. Die Versammlung gab ihm recht und lehnte den Antrag wuchtig ab.

Arno Müller traut dem Strommix des EW Höfe nicht. Er schlug vor, ihn zu ändern und nur noch Höfner Solar- und Wasserstrom zu beziehen. Gemeinderat Werner Herrmann gab zu, dass der Mix nicht immer zu durchschauen sei. Sie würden aber schon heute bewusst Wasserkraft einkaufen. Der Antrag wurde klar abgelehnt.

Zwei Anträge wurden jedoch auch angenommen. FDP-Präsident Marc Lutzmann machte sich für die Anbindung der Ufnau stark. Der Beitrag an die Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft soll wieder sechsstellig sein. Landolt gab zu bedenken, dass man nicht mehr jeden Passagier mit 27 Fr. subventionieren wollte. Allerdings werde nächstes Jahr sowieso neu verhandelt. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen, wohl auch weil er keine Auswirkungen aufs Budget hat.

Überraschend deutlich angenommen wurde auch der Antrag von Otto Kümmin, wieder einen Solidarbeitrag ins Budget zu nehmen. Früher spendete Freienbach bis zu 200 000 Franken. Nun werden immerhin wieder 25 000 Franken eingerechnet.

Vertrauen in die Fachgremien

Keine Chance hatte allerdings ein letzter Antrag Kümmins. Dass die Krankheitstage der Angestellten in den gemeindeeigenen Pflegezentren durch Massnahmen um 25 Prozent gesenkt werden sollen, schien ihm übertrieben, 10 Prozent würden auch reichen. Gemeinderat Franz Merlé ist sich zwar bewusst, dass sich Krankheitstage nicht per Dekret vermindern lassen. Er rechnete jedoch vor, dass bei jährlich 11 700 Krankheitsstunden auf 123 Vollzeitstellen ganz klar Handlungsbedarf bestehe.

Schliesslich wurde der Rahmenkredit von gut 2 Mio. Fr. für den Generalen Entwässerungsplan des Abwasserverbandes Höfe kommentarlos an die Urne verwiesen. Gemeinderat Hans Stauffacher versuchte, die komplizierte Vorlage in einfachen Worten zu erklären. Wirklich durchzudringen zu den Zuhörern vermochte er jedoch nicht mehr. Schuld war nicht fehlendes Interesse, sondern die vorgerückte Stunde, und dass die Stimmbürgerschaft wohl einfach auf das Fachwissen der Experten vertraut.

Die Versammlung wurde mit einem Apéro abgerundet, den sich fast niemand entgehen liess.

Zahlen und Fakten zum Asylwesen

Die Freienbacher Gemeindeversammlung erhielt Besuch von Gästen. Eine **Gruppe des Komin (Kompetenzzentrum für Integration)** informierte sich vor Ort, wie Demokratie gelebt wird. Passend dazu nutzte **Roberto Sansossio**, der neue Geschäftsleiter des Sozialzentrums Höfe, die Gelegenheit, um das Asylwesen zu beleuchten. **206 Asylsuchende** in zwölf Liegeschäften beherbergt Freienbach zurzeit. Nach Abzug der Bundesbeiträge verbleibe der Gemeinde Kosten von **etwas mehr als einer halben Million Franken**. Rektorin **Monika Bloch** knüpfte an die Ausführungen an. Sie erklärte die **Integration in die Schulen** und stellte zudem die **Begabtenförderung** vor. (bel)

Der Turnverein wandert nach Amerika aus

Rot und blau dominierten am Wochenende im Maihofsaaal Schindellegi. Mit «Stars & Stripes beim ETV» nahm der Turnverein Schindellegi das Publikum mit auf eine Reise ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

von **Lara Steiner**

Mit einem Raclette-Öfeli und Essiggurken im Gepäck fallen Hari und Kari das erste Mal bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen auf. Nach Amerika soll es gehen, ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Doch nicht nur auf dem Weg dorthin, sondern auch in New York selbst machen sich die Freunde mit ihrem ausgeprägten Kulturbewusstsein bemerkbar: Sie lernen nicht nur, wie Donald Trump zu tanzen, sondern bringen auch Superman und seinen Freunden den Hoselupf bei.

Gleichzeitig zeigt sich auch die Schweiz offen für Veränderungen: Auf dem Pragelpass wird ein McDrive eröffnet, Sängerin Beyoncé tritt in Schindellegi auf und der erste Mixer für Fast-Food-Smoothies kommt auf den Markt.

Viel Herzblut

Nicht nur an den Zwischennummern, sondern auch am Bühnenbild und an den Turnsequenzen war ersichtlich, wie viel Herzblut ins diesjährige Kränzli gesteckt wurde. Mit akrobatischen Höchstleistungen, selbstgemachten Requisiten und Superhelden, die sich von der Decke abseilten, zogen die rund 300 Jugendlichen und Aktive das Publikum in ihren Bann.

Und dies, obwohl die Turnhalle nach der Überschwemmung für drei Monate gesperrt war. «Die Zeit war



Die Aktivriege plus zeigte mit «Stomp» viel Taktgefühl. Bilder Lara Steiner

sehr intensiv und voller Improvisation. Umso glücklicher bin ich jetzt, dass alles so gut geklappt hat», zeigt sich Präsidentin Natalie Ott erfreut. «All dies war nur dank den umliegenden Vereinen, die uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben, und den Eltern mit ihren Fahrgemeinschaften möglich.» Trotz des Turnhallen-Pechs scheint der Verein alles richtig ge-

macht zu haben: Die über 1000 Besucher an beiden Abenden besetzten den Maihofsaaal bis auf den letzten Platz, sodass einige sogar in der Kaffeestube mit Live-Übertragung Platz nehmen mussten. Und auch nach dem Kränzli war für perfekte Unterhaltung gesorgt. Man darf also gespannt sein, was sich die Turner fürs nächste Jahr einfallen lassen.



Auch Cowgirls gehören zu Amerika.



Die Geräteturner überzeugten mit ihrem Auftritt zu Halloween.